

Dietmar Steimer

Himmel und Hölle

Eine himmlische Komödie mit teuflischer Spannung in vier Akten

Hochdeutsche Fassung

E 614

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Himmel und Hölle (E 614)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Dass Erwin beim nächtlichen Hineindreuen der Glühbirne im ehelichen Schlafzimmer einen Stromschlag bekommt, war nicht vorgesehen. Deshalb weiß man in Himmel nicht so recht, ob man ihn behalten soll oder in die Hölle weiterschicken muss, zumal Arthur, ein Gesandter der Hölle, schon nach ihm sucht. Erwin ist nämlich kein unbeschriebenes Blatt. In der Gemeinde hat er, in seiner Eigenschaft als Ortsvorstand, mal dem Musikverein, mal dem Pfarrer oder anderen, Schaden zugefügt - um seinen Willen durchzusetzen, um sich zu bereichern, oder um einem Widersacher eins

auszuwischen. Erwin ahnt, dass seine Schlechtigkeit ihn in die Hölle bringen könnte. Er versucht ein letztes Mal zu mogeln.

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: 4 Akte (letzter nur 1 Szene)

Darsteller: 2m 3w, 3 beliebig

Spieldauer: Ca. 120 Min.

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Ewald Pfeifer - ca. 55 Jahre, Ortsvorsteher, sehr gerissen bei seinen Amtsgeschäften, scheut sich nicht vor krummen Touren, hasst seine Schwiegermutter.

Anna Pfeifer - Ewalds Frau, ca 50 Jahre, gutmütig.

Marlies - ca. 70 Jahre, sehr rüstig, Annas Mutter, kann Ewald nicht ausstehen, streitsüchtig.

Albert - ca. 50 Jahre, Freund von Ewald und Ehemann von Annas Cousine, hat keine eigene Meinung, ein Wichtigtuer.

Marta - ca 45 Jahre, Alberts Frau und Annas Cousine, einfältig, naiv.

Ordnikus - Engel im Himmel. Alter von 15 -100 möglich, Geschlecht je nach Darsteller, Wichtigtuer und übertriebener Bürokrat.

Schutzengel - Schutzengel des Himmels, Alter von 15 - 100 möglich, Geschlecht je nach Darsteller, schlampig und faul.

Arthur - Außendienstler der Hölle, Alter von 15-100 möglich, sehr gerissen, listig, gemein, Geschlecht je nach Darsteller.

Bühnenbild für den Himmel:

Links steht ein Schreibtisch mit Telefon und Rechenmaschine, dahinter ein Stuhl. In der Mitte hinten steht ein Schrank mit der Aufschrift "Das Wetter".

Daneben eine Tür, die weiter in den Himmel führt.

Rechts oder auf dem Boden (bei flexiblen Bühnen) die Himmelseingangstür.

Bühnenbild für die erste Szene:

Um die Umbauarbeiten auf das Nötigste zu beschränken, kann die erste Szene, im Schlafzimmer von Ewald und Anna, folgendermaßen dargestellt werden: Das Bett (ein rechteckiger Rahmen) steht senkrecht. Kopfkissen und Decke sind am Rahmen befestigt. Ewald und Anna stehen senkrecht in diesem Rahmen und geben sich so, als ob sie liegen würden. So ist es möglich, beide zu sehen, auch wenn sie im Bett "liegen".

Auf der Seite steht ein Nachttisch. Vor dem Bett hängt eine typische Schlafzimmerlampe. Dieses "Schlafzimmer" kann sehr schnell weggeräumt werden.

Im Hintergrund kann bereits das Bühnenbild für den Himmel aufgebaut sein. Für die erste Szene muss der Vorhang nur in der Breite des Betts geöffnet sein.

1. AKT

1. Szene: Prolog im Schlafzimmer Ewald, Anna

Anna:

("liegt" bereits im Bett und schnarcht kräftig)

Ewald:

(kommt im Dunkeln herein und macht das Licht an)

Anna, schläfst du schon?

Anna:

(schnarcht noch einmal kurz, dann ärgerlich und mit Selbstmitleid)

Nein, wie denn? Warum fragst du? Du weißt doch, dass ich sehr schlecht schlafe. Das ist jetzt die dritte Nacht in Folge, in der ich kein Auge zukrieg.

Ewald:

Nur die Ruhe. Stell dir vor, der Kronenwirt konnte sich wieder nicht merken, wieviel Bier ich getrunken habe.
(freut sich)

Ich habe acht Bier getrunken und lediglich drei bezahlt. Da muss man sich doch wundern, dass der erfolgreich eine Wirtschaft betreiben kann. Der hat doch heute sicher nichts eingenommen.

Anna:

Wie war es denn bei der Ortschaftsratssitzung?

Ewald:

(zieht sich langsam aus und lässt seine Kleidungsstücke äußerst schlampig auf dem Boden liegen)

Stell dir vor. Wir hatten doch die Fassade vom Rathaus für 30 000 Euro erneuern lassen. Zusätzlich haben wir dann noch eine Treppe aus Granit mit einem Edelstahlgeländer anbringen lassen für nochmal 28 000 Euro. Die Treppe wäre ja nicht zwingend notwendig gewesen, aber wie du ja weißt, hat doch der Steinmetz, der Sepp, eine Berghütte in Österreich. Zu dieser Hütte geht doch der Ortschaftsrat jedes Jahr eine Woche umsonst zum Skifahren. Eine Hand wäscht die andere. Es weiß ja sonst niemand.

Anna:

(verwundert)

Dann hat die Treppe 28 000 Euro gekostet? Das ist aber sehr viel.

Ewald:

(geht zu Anna hin, sieht sich kurz um, um zu kontrollieren, dass ihn niemand sieht, flüstert)

Ursprünglich hätte die Treppe nur 20 000 Euro gekostet.

Als ich jedoch ganz zufällig bei einem Gespräch mit dem Sepp erwähnte, dass ich weiß, dass er im Allgäu Alimente zahlen muss, war die Sache sehr einfach. Er hat den Preis nach oben korrigiert und die Differenz an mich ausbezahlt.

(hält kurz inne)

Eigentlich muss er froh sein. Ohne mich hätte er den Auftrag für die Treppe nicht erhalten. Wenn ich in der letzten Mainacht die alte Treppe nicht zerdeppert hätte, hätte das hässliche Ding bestimmt noch 50 Jahre gehalten.

Anna:

Ewald, du machst Sachen. Hoffentlich kommt das nie raus.

Ewald:

Ach was. Was soll da schon auffliegen. Derjenige, der das bemerken könnte,

(überlegt kurz)

den gibt es nicht.

(er zieht seinen Schlafanzug links und mit der Rückseite nach vorn an)

Anna:

(genervt)

Jetzt zieh doch bitte deinen Schlafanzug richtig an.

Ewald:

Ach, das spielt doch keine Rolle.

Anna:

(belehrend)

Man zieht den Schlafanzug nicht falsch an. Macht man einfach nicht.

Ewald:

Ich weiß, ich weiß.

(öffnet Anna nach)

Sollte mir mal was zustoßen, dann bringt man mich falsch gekleidet ins Krankenhaus. Das ist doch dasselbe wie mit den verschissenen Unterhosen oder mit den Löchern in den Socken. Jetzt gehen wir einfach mal davon aus, dass mir heute Nacht nichts passiert.

Wahrscheinlich werde ich diese Nacht genau wie die vergangene ohne größere Verletzungen überstehen.

Anna:

(ärgerlich)

Mach doch, was du willst. Eines Tages wirst du sehen, dass ich Recht hatte.

Ewald:

Ja Anna, ganz sicher. Auf den Tag freue ich mich heute schon.

(Er geht ins Bett)

(Kurze Pause)

Anna:

(inzwischen etwas müde, fast gelangweilt, gähnt)

Und wie geht nun die Geschichte mit der Fassade vom Rathaus weiter?

Ewald:

Ach so. Auf dem Platz vor dem Rathaus steht doch die große Eiche. Wegen dieser Eiche sieht man die neue Fassade und die neue Treppe nicht. Die haben immerhin 48000 Euro gekostet. Wenn man nun unten auf dem Marktplatz steht und nach oben zum Rathaus schaut, sieht man kein Rathaus und auch keine Fassade, sondern nur den verdammt Baum.

Anna:

Dann sägt ihn doch um.

Ewald:

Das habe ich auch gesagt. Aber der Platz gehört der Kirche, und der Baum somit dem Kirchengemeinderat. Und der Kirchengemeinderat wiederum sagt, dass der Baum stehen bleiben muss. Daraufhin ging's dann los mit der Streiterei. Bis nach ca. 2 Stunden

(großspurig)

ich Folgendes gesagt habe: Das Beste wird sein, wir lassen unseren Herrgott entscheiden. Wenn der Baum die kommenden 6 Monate ohne größere Schäden übersteht, wird er nicht gefällt. Sollte jedoch ein größerer Ast runterfallen oder sogar der ganze Baum umfallen, tja dann muss er eben weg. Der Herr Pfarrer war ganz begeistert von meinem Vorschlag.

Anna:

Und wenn nun jemand heimlich nachhilft?

Ewald:

Diese Bedenken hatten einige Kirchengemeinderatsmitglieder auch. Das war ja zu erwarten. Schließlich habe ich mich dazu bereit erklärt, den Baum regelmäßig auf Manipulationen zu untersuchen. Ich als gelernter Baumwart und Ortsvorsteher bin doch als Vertrauensperson am besten geeignet.

Anna:

(schläfrig, fast gelangweilt)

Ja sicher.

Ewald:

Mein Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Herr Pfarrer hat sich sogar noch persönlich bei mir bedankt und mein diplomatisches Talent gelobt.

(kurze Pause)

Auf dem Heimweg habe ich 3 Kupfernägel in den Baum reingeschlagen und zusammen mit Alfons Riebele 30 Liter heißes Wasser an die Wurzeln geschüttet. Ich denke, bis in drei Monaten hat unser Herrgott das Problem

(sehr geschwollen)

"Kirchengemeinderatseiche" gelöst.

(kurze Pause)

Ich lass mir doch von den Kirchenpfeifen nicht vorschreiben, ob nun der Baum gefällt wird oder nicht. Das wär ja nochmal schöner.

Anna:

Oh Ewald, hoffentlich kommt das nie raus.

Ewald:

Da kommt nichts raus. Gute Nacht.

Anna:

Gute Nacht. Schlaf gut.

(küsst in Richtung Ewald)

Ewald:

(küsst angeekelt in Richtung Publikum, löscht das Licht)

Anna:

(macht das Licht wieder an)

Jetzt sag doch auch "schlaf gut, Anna" zu mir.

Ewald:

Schlaf gut. Anna.

Anna:

(löscht das Licht)

Ich kann bestimmt wieder nicht einschlafen.

(Es bleibt einige Augenblicke ruhig)

Anna:

(beginnt zu schnarchen)

Ewald:

(macht das Licht wieder an)

Die größte Sauerei habe ich dir noch gar nicht erzählt.

Anna:

(erschrickt etwas, setzt sich auf)

Was ist denn noch? Ist was passiert?

Ewald:

Und ob. Ich hatte mit Sepp vereinbart, dass er meinen Namen mit Jahreszahl in Beton schreiben soll.

(schwärmt)

Pfeifer Ewald 2005. Somit wäre ich im Rathaus verewigt. Schließlich kommt die Treppe ja auch indirekt von mir.

Anna:

Und? Hat er es nicht gemacht?

Ewald:

Doch natürlich. Aber während dieser Nacht hat jemand das kleine r von Pfeifer weggemacht. Kannst du dir das vorstellen? Jetzt steht dort "Pfeife Ewald 2005".

Anna:

Und das kann man nicht mehr korrigieren?

Ewald:

Nein, als es der Sepp gesehen hat, war der Beton schon trocken und fest. Zudem hat der auch nur blöd gelacht.

(kurze Pause)

Das waren bestimmt wieder die vom Musikverein. Die hatten an diesem Abend Musikprobe.

Anna:

Das kann doch aber auch jemand anders gewesen sein.

Ewald:

Ach was. Das waren bestimmt die vom Musikverein. Das werde ich denen heimzahlen. Doppelt und dreifach.

Nein zehnfach. Pfeife Ewald 2005. Das kriegen sie zurück. Gute Nacht.

Anna:

Reg dich doch nicht auf. Gute Nacht.

(dreht sich wieder zur Seite)

Ewald:

Ich reg mich doch gar nicht auf. Ich muss nur überlegen, wie ich es denen heimzahlen kann. Was tut denen wohl am meisten weh?

Anna:

Das muss dir aber doch nicht heute Nacht einfallen. Oder?

Ewald:

Nein. Nicht unbedingt. Wäre aber schon gut. Ich denke, ich dreh' denen zunächst die Heizung im Proberaum etwas runter. Dann müssen sie bei der nächsten Probe frieren.

(kurze Pause, löscht das Licht)

So als kleine Einstimmung, für den Anfang.

Anna:

Du hast das Abendgebet noch nicht gesprochen.

Ewald:

(kniert sich hin)

Ach so. Lieber Gott ich danke dir

(ironisch)

dass meine Schwiegermutter immer noch lebt und dass ich nicht so ein Schwachkopf bin wie mein Nachbar.

Amen.

(kurze Pause)

Ach so, bevor ich es vergess'. Lass es am Kreismusikfest des Musikvereins regnen.

(kurze Pause)

Nein. Es sollte hageln.

(zu Anna)

Gute Nacht.

(löscht das Licht)

(Es bleibt wieder eine Weile ruhig)

Anna:

(beginnt erneut zu schnarchen)

Ewald:

(ärgerlich)

Dieses Weib treibt mich noch in den Wahnsinn.

(macht erneut das Licht an. Die Birne flackert nur kurz und geht wieder aus)

Was soll denn das?

(laut und böse)

Anna!

Anna:

(ärgerlich)

Was ist denn nun schon wieder?

Ewald:

Das Licht geht nicht mehr.

(er kramt nach einer Taschenlampe)

So ein Mist!

Anna:

Das macht doch nichts. Oder hast du heute Nacht noch etwas Größeres vor? Das wäre ja ganz was Neues.

(lacht)

Ewald:

(ignoriert Annas Bemerkung, beleuchtet die Glühbirne)

Es kann doch nicht sein, dass die Lampe nicht funktioniert.

(steht auf, zu Anna)

Leuchte mir mal.

(gibt Anna die Taschenlampe, holt sich dann einen Stuhl und beginnt an der Lampe zu drehen)

Gib acht, dass kein Strom auf der Leitung ist. Hast du

ausgeschaltet?

Anna:

Ich habe nichts gemacht. Du hast doch am Lichtschalter ...

(Es gibt einen lauten Knall oder Blitz. Ewald hat einen Stromschlag erhalten, er fällt mit der Glühbirne vom Stuhl, unter Engelmusik entschwebt er ohnmächtig nach oben. (falls technisch möglich) Der Vorhang schließt sich. Die Musik kann noch andauern)

2. AKT

1. Szene: Ordnikus, Ewald

Der Vorhang öffnet sich. Zu sehen ist das Himmelsbühnenbild.

(Der Engel Ordnikus geht etwas gelangweilt umher und prüft, ob Ordnung herrscht)

Ordnikus:

Ganz schön langweilig geworden. Es ist einfach nichts mehr los hier. Morgen werden es 180 Jahre, dass der letzte zu uns kam. Wo führt das nur hin?

(Kleine Pause)

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, als ich hierher gekommen bin. Da gab es nur Joghurt zu essen. Wegen uns beiden würde sich das Kochen nicht rentieren, sagte damals Petrus. Zum Glück sind wir jetzt so viele, dass gekocht wird.

(Er hört es rumpeln)

Wie? Kommt da jemand? Und ich weiß von nichts.

(Mit Riesenschritten rennt er zu seinem Schreibtisch, setzt sich eilig hin und gibt sich unheimlich amtlich. Ewald kommt von unten (Klappe) mit viel Rauch auf die Bühne. Er hält noch die Glühbirne in der Hand, ist sehr ärgerlich und ahnt nicht, dass er gestorben und im Himmel ist)

Ewald:

Anna, du dumme Nuss. Schaltet die doch tatsächlich ein. Das darf doch wohl nicht wahr sein. Du dummes Weibstück. Zu was kann man dich eigentlich gebrauchen? Zu was?

(wirft die Glühbirne auf den Boden, diese darf jedoch nicht zu Bruch gehen)

Du kannst ja nicht einmal auf Kommando ein Licht einbeziehungsweise ausschalten. Warum habe ich dich nur geheiratet? Warum? Ich hab dich doch extra nochmal gefragt, ob du das Licht ausgemacht hast.

(kurze Pause)

Und gib mir eine Antwort, wenn ich mit dir rede.

(sieht sich kurz um)

Ordnikus:

(sehr streng)

Zu allererst hebst du diese Glühbirne auf.

Ewald:

(pampig)

Wer bist denn du und was geht dich meine Glühbirne an?

Ordnikus:

Heb sofort die Glühbirne auf.

Ewald:

He, pass gut auf, Bürschchen. Ich brauche niemanden, der mir sagt, was ich wann aufzuheben habe. Ist das klar? Die Glühbirne bleibt liegen.

Ordnikus:

(steht auf)

Ewald:

(geht streitsüchtig zum Schreibtisch)

Jetzt spiel dich doch nicht auf. Was bist du eigentlich für einer? Wo bin ich denn?

(sieht sich um)

Hier sieht es ganz anders aus als in meinem Schlafzimmer.

Ordnikus:

(sehr ärgerlich)

Heb jetzt die Glühbirne auf. Sofort.

Ewald:

Ich hab's dir schon zweimal gesagt und ich sag's dir noch ein drittes und letztes Mal. Die ...

Ordnikus:

(haut wütend auf den Schreibtisch, mit dem Schlag donnert es zugleich mächtig, das Licht flackert)

Heb jetzt die Glühbirne auf.

Ewald:

(hat sich ob des Donners sehr erschrocken, fürchtet sich nun, rennt sofort los und holt die Glühbirne)

A...aber selbstverständlich.

(sieht sich sehr ängstlich um)

Ordnikus:

(setzt sich wieder, zu sich)

Wie ist der nur hierhergekommen? Mir ist nicht bekannt, dass überhaupt jemand kommen sollte. Na ja, auf jeden Fall hat der keinen Anstand. Kommt laut schimpfend in

den Himmel rein. Sowas. Ich darf das auf keinen Fall durchgehen lassen. Wenn sich das herumspricht, kommen eines Tages alle so daher.
(zu Ewald, der noch immer ängstlich dasteht und sich kaum rührt)

He du!

Ewald:

(unsicher, mit zitternden Knien)

Meinst du mich?

Ordnikus:

Es ist ja sonst niemand da. Oder?

Ewald:

Nein, eigentlich nicht.

Ordnikus:

Du gehst jetzt sofort noch mal raus -

Ewald:

(rennt sofort ein Stück die Treppe runter)

Jawoll.

Ordnikus:

... und kommst dann: a: nochmal rein. Und b: zwar genauso, wie man in den Himmel reinkommt.

Ewald:

(sehr aufgeregt, rennt die Treppe wieder hoch bis zum Schreibtisch)

Wie bitte? In den Himmel? In den Himmel? Ja bin ich denn gestorben? Wieso denn das? Das kann doch nicht sein, dass ich gestorben bin. Ich denke, du -

Ordnikus:

(laut und böse)

Geh jetzt sofort nach draußen und komm noch mal rein.

Ewald:

(rennt erneut ein Stück die Treppe runter)

Jawoll!

Ordnikus:

Wo führt uns das sonst noch hin? Los, hopp hopp.

Ewald:

(jammert, heult beinahe)

Ich wollte doch nur die Glühbirne eindrehen und -

Ordnikus:

Nun mach schon, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.

Ewald:

(deutet auf die Falltür)

Und das soll das Himmelstor sein? Da habe ich mir aber was ganz anderes vorgestellt. Eine alte klapprige Falltür?
(schüttelt den Kopf)

Das kann ja noch heiter werden.

Ordnikus:

(rechtfertigt sich eifrig)

Natürlich haben wir ein richtiges Himmelstor. Das benutzen wir jedoch nicht, wenn nur ein einzelner kommt. Da müssen dann schon mehr auf einmal kommen. Wir konnten es schon lange nicht mehr nutzen. Schade.

Ewald:

(öffnet die Falltür und kommt ein Stück nach oben)

Du, Engel.

Ordnikus:

Ich heiße nicht Engel, ich heiße Ordnikus.

Ewald:

Na gut. Von mir aus. Ich weiß ja gar nicht, wie ich in den Himmel reinkommen soll. Ich bin ja bisher noch nie gestorben und auch noch nie in den Himmel gekommen. Was muss ich denn sagen oder tun, damit du zufrieden bist?

Ordnikus:

(ärgerlich)

Soll das etwa bedeuten, du weißt nicht, wie man in den Himmel kommt? Hast du nicht aufgepasst im Religionsunterricht?

Ewald:

Doch schon, aber ... wir haben da meist Karten gespielt und ...

Ordnikus:

(gestresst)

Lange Rede kurzer Sinn. Pass auf, ich mach es dir vor.

(er steigt selber ein Stück hinab)

Stell dich hier zur Seite und gib acht, wie ich das jetzt vormache.

Ewald:

(stellt sich etwas auf die Seite und legt die Glühbirne auf den Boden)

Na gut.

Ordnikus:

(böse)

Heb sofort die Glühbirne auf.

Ewald:

Jawohl.

(hebt sie auf)

Ordnikus:

(ist nun unten und hat die Falltür geschlossen. Man hört ein leichtes Poltern, die Falltür bleibt geschlossen, Ordnikus bekommt sie nicht mehr auf)

So ein Mist. Wieso geht jetzt die Tür nicht mehr auf? So eine verdammte Scheiße. Das darf doch nicht wahr sein. Die Tür klemmt. He du. Neuer.

Ewald:

(reibt sich die Hände, schleicht auf die Türe und bleibt auf ihr stehen)

Ja, was ist denn los, Engel?

Ordnikus:

Ich krieg' die Tür nicht auf. Du musst sie von oben öffnen. Los, mach sofort auf.

Ewald:

Warum denn?

Ordnikus:

Weil ich es sage und ich hier das Sagen habe.

Ewald:

Was hältst du denn von einem Handel, Engel?

Ordnikus:

Ich heiße nicht Engel. Merk dir das, und gehandelt wird hier auch nicht.

Ewald:

Na gut. Wenn das so ist, dann bleibst du eben unten.

Ordnikus:

Das geht doch nicht! Wie stehe ich da, wenn das jemand merkt? Ich verliere meinen Posten, und ...

Ewald:

(jetzt sehr großspurig)

Bist du eventuell doch an einem Handel interessiert?

Ordnikus:

Was willst du?

Ewald:

Nur eine kleine Auskunft.

Ordnikus:

Na gut. Aber dann lässt du mich wieder nach oben.

Versprochen?

Ewald:

Versprochen. Also. Wo bin ich?

Ordnikus:

Im Himmel.

Ewald:

Warum bin ich im Himmel? Bin ich gestorben?

Ordnikus:

Ja.

Ewald:

Warum bin ich gestorben?

Ordnikus:

Das weiß ich, ehrlich gesagt, auch nicht. Ich habe bisher

keine Meldung erhalten, dass du oder sonst jemand heute zu uns kommt. So, jetzt lässt du mich aber wieder nach oben.

Ewald:

Warte noch. Dann ist es also gar nicht sicher, dass ich gestorben bin?

Ordnikus:

Doch, auf jeden Fall. Halbe Sachen gibt es bei uns nicht. Bislang musste noch jeder glatt und sauber sterben. Und jetzt lass mich rauf. Los, mach sofort auf. Du hast es versprochen.

(klopft gegen die Tür)

Ewald:

(öffnet die Tür etwas)

Du bist dir aber nicht zu 100% sicher? Stimmts? Gib es zu, sonst drück ich dich wieder runter.

Ordnikus:

(kommt nach oben, schimpft über die Tür)

Irgendwas lief da anders. Bin mir fast sicher.

(tritt mit dem Fuß gegen die Tür)

So ein Schrott, warum richtet denn das niemand.

Ewald:

Kommt man so in den Himmel rein?

Ordnikus:

Nein natürlich nicht. Gib acht, ich zeig' es dir.

(geht nochmal ein paar Schritte nach unten)

Die Türe lassen wir diesmal jedoch auf.

(O. kommt jetzt frohen Mutes herauf)

Hurra, ich bin im Himmel.

Ewald:

So kommt man in den Himmel?

Ordnikus:

(strahlt)

Genau so.

Ewald:

Und ich soll das jetzt nachmachen?

Ordnikus:

Ja, genau so.

Ewald:

(begibt sich genervt die Treppe hinunter)

Ordnikus:

(aufgeregt)

Halt, Stopp, warte,

(rennt zu seinem Schreibtisch)

ich muss doch am Schreibtisch sitzen.

(setzt sich, sieht erwartungsvoll und strahlend zu Ewald)

Ewald:
(öffnet Ordnikus nach)
Hurra, ich bin im Himmel.

Ordnikus:
(enttäuscht)
Du hättest dich etwas mehr anstrengen können.

Ewald:
Wie geht es nun weiter?

Ordnikus:
Du musst jetzt weiter gehen bis vor den Strich.
(Ewald geht bis zum Strich)

Ordnikus:
(sieht nach vorne)
Vor den Strich, nicht auf den Strich.

Ewald:
(ärgerlich)
Ja ist denn das so wichtig?

Ordnikus:
Und ob. Was ist denn das, was du da trägst?

Ewald:
Mein Schlafanzug.

Ordnikus:
Das sieht aber sehr eigenartig aus. Hast du den linksrum an?

Ewald:
(ärgerlich)
Spielt das etwa irgendeine Rolle?

Ordnikus:
(lacht)
Hm. Mich wundert das eben. Weil bisher noch nie einer da war, der seine Klamotten linksrum trug.

Ewald:
Ich kann mich ja umziehen, wenn es dir hilft.

Ordnikus:
Auf gar keinen Fall. Das geht nicht. Bei uns bleibt jeder so, wie er kommt.
(zu sich)
Der wird in alle Ewigkeiten linksrum rumlaufen.
(zu Ewald)
Als nächstes musst du Halleluja sagen.

Ewald:
Warum?

Ordnikus:
Jetzt frag doch nicht ständig warum. Jeder, der bisher zu uns gekommen ist, hat Halleluja gesagt. Also sagst auch

du Halleluja. Zudem muss ich ins Aufnahmeprotokoll schreiben: Hat Halleluja gesagt. Jedes Protokoll wird so begonnen. Also was ist nun?

Ewald:
Halleluja.

Ordnikus:
Sehr gut. Jetzt können wir nämlich ganz normal weitermachen. Und frag nicht wieder warum. Ach, was ich noch sagen wollte ...
(winkt ihn zu sich her)

Ewald:
(zeigt auf den Strich)
Über den Strich?

Ordnikus:
(sieht sich kurz um, nickt)

Ewald:
(geht zu ihm hin)

Ordnikus:
(flüstert)
Das, was vorher passiert ist.

Ewald:
(spricht bewusst etwas lauter)
Ach, du meinst vorher, wo du dich selber ausgesperrt hast?

Ordnikus:
Pst. Doch nicht so laut. Das bleibt doch unter uns, oder?

Ewald:
Von mir aus.

Ordnikus:
Und jetzt gehe schnell wieder vor den Strich. Los.

Ewald:
(geht langsam wieder vor den Strich)
Und wie gehts jetzt weiter?

Ordnikus:
Das kann ich dir genau sagen. Als nächstes werde ich nachsehen, wer du bist und was du für einer gewesen bist.

Ewald:
Wie? Was ich für einer gewesen bin?

Ordnikus:
Na ja. Ob du: a: ein guter oder b: ein schlechter Mensch gewesen bist. Wir schreiben immer alles über alle auf. Klar?

Ewald:
(sichtlich nervös)
Und da steht dann, wie es weiter geht?

Ordnikus:

Genau. Schön, dass du auch mal etwas von allein kapiert.

(öffnet an seinem Schreibtisch eine Schublade und holt das Buch "Ewald" heraus, zu sich)

Also irgendwas stimmt nicht. Das gab es noch nie, dass jemand kommt und ich nichts davon weiß.

(zu Ewald)

So, dann wollen wir mal. Aha. Ewald Pfeifer.

Ewald:

(geht langsam und unauffällig über den Strich in Richtung Schreibtisch)

Stimmt, der bin ich. Ist das mein Buch? Woher hast du das jetzt so plötzlich?

Ordnikus:

In dieser Schublade ist immer das Buch von demjenigen, der vor dem Strich steht. Ansonsten müsste ich jedes Mal ewig suchen. Da drin -

(zeigt auf das Buch)

stehen alle deine guten und schlechten Taten. Und je nachdem, von welchen du mehr hast, bleibst du hier bei uns oder du kommst in die Hölle.

(schlägt die erste Seite auf)

Ganz schön dick. Bin schon gespannt, was du für einer gewesen bist.

(blättert)

So, da gehts los.

Ewald:

(sehr unsicher)

Da überwiegen doch sicher die guten Taten. Oder?

(geht noch ein paar Schritte zum Schreibtisch hin)

(Das Himmelstelefon von Ordnikus klingelt)

Ordnikus:

Gehe sofort wieder vor den Strich. Es darf niemand erfahren, dass du über den Strich gekommen bist.

Ewald:

Sieht doch eh keiner. Das Telefon läutet doch nur. Oder sieht man bei euch da durch?

Ordnikus:

Nein natürlich nicht. Aber es ist nun mal so, dass der Neue immer vor dem Strich bleibt. Also bleib da stehen.

(hebt den Hörer ab, ärgerlich)

Was ist denn?

(erschrickt, verbeugt sich immer wieder demütig)

Ah, ach, ich meine, ah -

(übertrieben freundlich)

Halleluja -

(singt beinahe)

Halleluja, was gibts denn?

Ewald:

(zu sich)

Der kriegt wohl gerade einen Anschiss.

(lacht heimlich, schadenfroh)

Ordnikus:

(schleimig freundlich)

Ja, ja, selbstverständlich, das heißt, ich,

(kurze Pause, dann kurz ärgerlich)

Das weiß doch -

(freundlich)

ich nicht. Eben, ich meine, ich weiß nicht wo ...

(wird wieder unterbrochen, schaut ärgerlich zu Ewald)

Vielleicht dass ... Oder ?

(kurze Pause)

Ja ja selbstverständlich, jawohl, ich komme sofort.

(legt auf und bewegt sich noch leicht gebeugt vom

Telefon weg)

Ewald:

(grinsend)

Hast du einen Anschiss bekommen? Ha ha.

(lacht ihn aus)

Ordnikus:

(sehr ärgerlich)

Halt jetzt bloß dein ...

Ewald:

(hebt ruckartig den Zeigefinger)

Denk daran, wo wir sind.

Ordnikus:

Das brauchst du mir nicht zu sagen. Ich muss jetzt wegen dir zum Petrus. Nur wegen dir. Jetzt muss ich das ausbaden, bloß weil du ... du ...

Ewald:

Weil ich was? Hm? Komm, erzähl. Weil ich????

Ordnikus:

(aufgeregt)

Weil du zu blöde warst, im richtigen Moment zu sterben. Dich kann man ja zu nichts gebrauchen. Nicht mal richtig sterben kannst du. Warum hast du denn nicht besser auf dich aufgepasst?

Ewald:

(wird etwas lauter)

Was heißt da "auf mich aufgepasst"? Halt dich bloß

zurück. Bin ich vielleicht mit Absicht gestorben? Oder? Hab ich vielleicht "hier" geschrien, als gefragt wurde, wer heute sterben möchte? Nein, habe ich nicht. Ich wollte ursprünglich morgen Abend zu meinem Stammtisch. Da habe ich mich drauf gefreut. Und jetzt bin ich gestorben und kann mich mit dir herumärgern. Nur, nur weil ...

Ordnikus:

Was?

Ewald:

Nur weil von euch einer gepennt hat? Gib es doch zu. Wo war eigentlich mein Schutzengel? Falls es den überhaupt gibt. Aber natürlich gibt es den. Das habe ich im Religionsunterricht gelernt. Und jetzt frage ich dich: Wo war der, als mich der Stromschlag getroffen hat? Der hätte die Sicherung herausdrehen müssen oder darauf achten, dass der Stromschlag meine Frau trifft oder sonst jemand, aber keinesfalls mich. Wo war denn mein Schutzengel? Wo war der?

Ordnikus:

(überlegt kurz, dann voller Freude, geht zu Ewald, klopf ihm auf die Schulter)

Der Schutzengel. Genau, der Schutzengel. Dem schieb ich jetzt alles in die Schuhe. Der hätte besser aufpassen müssen. Genau.

(freut sich sichtlich)

Jetzt habe ich zum Glück einen Schuldigen.

(will raus gehen, dreht sich nach ein paar Schritten um, zu Ewald)

Du bleibst hier und wartest, bis ich wieder zurückkomme. Klar?

(zu sich, übt)

Also lieber Petrus, es gibt schon wieder Ärger mit denen vom Außendienst. Ist ja schließlich nichts Neues. Also, der Schutzengel von Ewald, diese Riesenpfeife ... oder vielleicht so. Lieber Petrus, du kannst dir nicht vorstellen, was dem Schutzengel vom Ewald schon wieder passiert ist. Oder vielleicht ...

(ab)

2. Szene: Ewald

Ewald:

(wirft, nachdem Ordnikus weg ist, die Glühbirne zu Boden; zu sich)

Mann o Mann. Mir geht das alles ein bisschen zu schnell. Ist das jetzt alles wirklich Realität oder träume

ich?

(überlegt kurz, spricht langsam weiter)

Eigentlich kann es nicht sein, dass ich träume. Das letzte, woran ich mich erinnern kann, war Glühbirne auswechseln. Genau. Und dabei habe ich einen Stromschlag abgekriegt. Genau. Und an dem Stromschlag bin ich vermutlich gestorben. Hm. Ich bin jetzt also tot. Das muss man sich mal vorstellen.

(überlegt kurz)

Ich bin gestorben. Ausgelöscht. Mich gibt es nicht mehr. Tot, weg,

(jammert, voller Selbstmitleid)

mausetot. Aus ist's. Ich hätte nie geglaubt, dass es mal so weit kommt. Doch nicht bei mir. So ein Scheiß, jetzt ist mir doch tatsächlich mein Arschloch zugeschnappt. Batsch.

(klatscht einmal in die Hände)

Auf einen Ruck. Einfach so.

(heult fast)

Was soll ich denn jetzt bloß machen. So ganz allein. Niemand kümmert sich um mich ...

(seufzt)

niemand. Alleine und verlassen bin ich gestorben. Allein für alle Ewigkeiten -

(sucht ein Taschentuch, findet aber keines)

nicht mal mehr ein Taschentuch habe ich.

(Er geht ein wenig umher)

Wenigstens bin ich im Himmel. Das ist ja mal nicht ganz verkehrt.

(überlegt kurz, wird dann immer optimistischer)

Ich meine, ich hätte ja auch in der Hölle oder im Fegefeuer landen können.

(überlegt kurz)

Das wäre beides viel schlimmer gewesen. Je länger ich an meiner Situation herum überlege, umso eher wird mir klar, dass ich eigentlich ganz froh sein muss, so wie es jetzt ist.

(setzt sich auf Ordnikus' Stuhl, nach kurzer Pause)

Ich bin im Himmel. Da wo ja schließlich jeder anständige Katholik hin möchte. In den Himmel.

(legt seine Füße auf den Tisch, freut sich)

Ich bin im Himmel.

(atmet ganz tief durch)

Ich bin im Himmel. Vielleicht bin ich sogar ein Heiliger - *(begeistert über sich selbst)*

und kann hier oben Karriere machen. Vielleicht werde

ich mal Oberengel oder eines Tages -
(träumerisch, wie in Trance)
sogar der Chef. Ich muss eben immer am Ball bleiben
und darf nie aufgeben. Schließlich bin ich bei uns im Ort
auch Ortsvorsteher und 1. Vorstand beim Sportverein
geworden. Warum sollte ich es dann hier oben zu nichts
bringen?
Jetzt kommt es darauf an, was ich hier tun muss.
Vielleicht muss ich ja Halleluja singen.
(singt grässlich)
Halleluja, Halleluja. Hm. Das liegt mir eher nicht.
Vielleicht muss ich ja das Wetter machen
(klatscht einmal in die Hände)
Oh, wäre das ein Spaß. Jedesmal wenn der Musikverein
eine Veranstaltung im Freien planen würde, würde ich es
regnen lassen. Und zwar so, dass die Vögel laufen
müssten. Ha ha ha, wäre das ein Spaß. Hoffentlich muss
ich das Wetter machen. Ewald, der Wettermacher. Und
für die vom Musikverein, Ewald der
Schlechtwettermacher.
*(steht auf und geht etwas umher, sieht sich um und
sieht den Schrank mit der Aufschrift "Das Wetter")*
Was ist denn das?
*(Er öffnet den Schrank und nimmt ein Buch heraus,
schlägt es auf und liest)*
10-12- C, mäßiger Wind aus Ost, leichter Niederschlag.
Das ist ja hochinteressant.
(Er untersucht den Inhalt des Schranks)
Aha die haben das nach Ortschaften sortiert. Wo ist
denn - da, *(Ort einsetzen)*
*(Er sucht im Schrank und findet schließlich das
gewünschte Buch)*
Mal sehen, wie denn daheim das Wetter wird. Wie war
es denn gestern.
(liest)
"Wie letztes Jahr" Ja sowas, jetzt steht da nur "wie letztes
Jahr" drin. Die machen es sich aber leicht. Hier ist es also
auch nicht anders als sonstwo auf der Welt.
(blättert)
Wie weit geht denn das? Aha bis zum Ende des Jahres.
(überlegt kurz)
Wann hat der Musikverein sein Kreismusikfest geplant?
Hm. 22. bis 24 Juli. Wie wird's denn da?
(schlägt die entsprechende Seite auf, liest)
Trocken und sonnig warm. Das darf ja wohl nicht wahr
sein. Das muss man ändern. Ganz schnell.

*(er geht mit dem Buch zum Schreibtisch, setzt sich und
nimmt sich einen Stift aus der Schublade)*
So, dann wollen wir mal.
(überlegt)
Am Dienstag vor dem Fest bauen sie das Festzelt auf.
Meistens ab fünf Uhr.
(schreibt in das Buch)
18. Juli: starker Regen ab 17:00 Uhr.
(überlegt kurz)
Nein. Besser erst ab 17: 30 Uhr. Um fünf Uhr sind noch
nicht alle da. Dann -
(schreibt wieder)
Freitag bis Sonntag Graupel, vermischt mit Schneeregen,
begleitet von starken Sturmböen. Ha ha, und das im Juli.
*(er schlägt schnell das Buch zu und stellt es an seinen
Platz zurück)*
Soviel zur Pfeife Ewald 2005.
*(er geht wieder etwas hin und her und wird wieder
etwas nachdenklich)*
Eigentlich ist es ja schon komisch. Ich habe mich an fast
nichts gehalten, was der Pfarrer oder die Kirche
vorschreiben und doch bin ich im Himmel gelandet. Die
übertreiben also alle. Und wenn ich mir es genau
überlege, hätte ich noch viel mehr auf den Putz hauen
können. Schade, wirklich schade. Ich habe fast nie meine
Frau betrogen und beim Lügen fast jedesmal ein
schlechtes Gewissen gehabt. Wenn ich doch nur
gewusst hätte, dass die hier oben das alles gar nicht so
eng sehen. Schade, wirklich schade. Wahrscheinlich
hätte ich mir noch viel mehr leisten können und wäre
trotzdem noch in den Himmel gekommen. Und was sind
schon ein paar Jahre im Fegefeuer, wenn man auf Erden
sein Spaß hatte. Das hält man doch aus.
(schüttelt den Kopf)
Wirklich schade.
(beginnt in "seinem" Buch zu blättern)
Jetzt will ich doch mal sehen, wie es hier drin aussieht.
(blättert)
Aha, Sogar mit Inhaltsverzeichnis, ganz ordentlich.
(liest)
Tatenregister.
(blättert)
Aha. Gute Taten, aha, ungefähr 3 Seiten. Schlechte
Taten, da geht es weiter. Mal sehen, was denn da so drin
steht.
(liest)

Hat im Supermarkt Zigaretten gestohlen -

(rechtfertigt sich)

die sind doch auch selber Schuld, wenn sie das Zeug offen rumliegen lassen. Und so was schreiben die da rein.

(reißt wütend die Seite heraus)

Euch werde ich helfen.

(liest wieder)

Hat die Katzen seiner Frau mit Fußtritten aus dem Haus befördert. So was! Ich habe lediglich meine Schuhe mit Katzenfell geputzt. Weiter nichts.

(reißt auch diese Seite raus)

Die schreiben ja wirklich jeden Scheiß auf.

(liest auf der nächsten Seite)

Hat sich mit Gemeindegeldern eine Flugreise spendiert.

Die habe ich gewonnen. Gewonnen habe ich die.

Schließlich habe ich extra für mich selber eine Verlosung gemacht. Ein Teilnehmer mit einem Los. War ganz legal.

(reißt auch diese Seite heraus, liest weiter)

Hat Parteispenden veruntreut. Ach. Das macht doch jeder, der in der CDU ist.

(reißt auch diese Seite heraus)

Wieviele Seiten sind denn das?

(blättert, schreit verzweifelt)

250 Seiten, und nur halb so groß geschrieben wie die guten. Oje oje oje, was mache ich nur? Wenn das der Engel liest, wirft er mich bestimmt sofort raus.

(steht auf, rennt verzweifelt um den Schreibtisch rum, setzt sich wieder, überlegt kurz)

Ganz ruhig bleiben. Was mache ich nur? Mensch, das ist meine Chance. Der Engel ist ja gerade draußen. Weg mit dem Zeug.

(beginnt die Seiten mit den schlechten Taten

herauszureißen)

Ich muss sehen -

(fast verzweifelt)

dass ich hier oben bleibe. Unbedingt. Lieber hier oben einer von den Schlechtesten als in der Hölle einer von den Besten.

(reißt weiter)

3. Szene: Ewald, Arthur

Es klopft. Jemand von unten versucht, die Türe zu öffnen.

Ewald:

Was ist denn jetzt los?

(zu sich)

Da will ja einer rein.

(er sieht kurz zu, wie sich die Tür ein Stück öffnet, überlegt kurz, lässt seine schlechten Taten liegen, rennt schnell zu der Tür und stellt sich auf sie)

Halt mal. Nicht so schnell.

Person:

(die herein will)

Aua. Muss das sein?

Ewald:

Einen Augenblick. Ich bin gleich soweit.

(er rennt schnell zu dem Schreibtisch von Ordnikus, werkelt aufgeregt mit seinen Seiten herum, legt sie schließlich unter das Buch, setzt sich übertrieben aufrecht hin)

Jetzt kannst du reinkommen.

(zum Publikum)

Jetzt will ich mal sehen, wie der in den Himmel reinkommt.

(Die Tür öffnet sich. Arthur kommt herein)

Arthur:

(im schwarzen Anzug, etwas unsicher, fühlt sich sichtlich unwohl)

Guten Tag hier oben. Ich hoffe, ich störe nicht.

Ewald:

(erkennt sofort Arthurs Unsicherheit, lauter und energischer Befehlston)

Erstens heißt es nicht "Guten Tag" sondern "Grüß Gott", zweitens: natürlich störst du und drittens, wie kommst du überhaupt in den Himmel rein?

Arthur:

Oh Entschuldigung. Ich meine natürlich "Grüß Gott", *(würgt beinahe bei dem Wort Grüß Gott)*

ah und wenn ich störe, dann tut es mir sogar leid, weil, *(zu sich, fast angewidert)*

ich hab es mir ja auch nicht rausgesucht, hier hoch zu kommen. Oder?

(zu Ewald)

Das ist für mich schließlich auch das erste Mal. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal in meiner Laufbahn hierher kommen werde. Nie.

Ewald:

(reibt sich die Hände)

Ja, das kenn ich. Jetzt schwätz aber nicht so viel.

(überlegt kurz)

Wie kommst denn du überhaupt in den Himmel rein. Wie sieht denn das aus? Du jetzt gehst raus, und dann kommst du nochmal rein, und zwar so, wie man eben in den Himmel reinkommt.

Arthur:

Ja, hm, es ist nämlich so, dass -

Ewald:

(unterbricht ihn schroff)

Na los.

(Ewald haut wie Ordikus auf den Tisch, es passiert jedoch nix, er haut erneut mit der Faust auf den Tisch, danach donnert es tatsächlich, Ewald erschrickt selbst)

Arthur:

(dreht sich um und will wieder hinaus, zu sich)

Der macht vielleicht ein Theater.

Ewald:

(als Arthur sich umdreht, reißt Ewald blitzschnell wieder eine Seite raus)

Arthur:

(bleibt stehen, dreht sich um zu Ewald)

Was war das?

Ewald:

Nichts.

Arthur:

(dreht sich wieder um und geht einen Schritt)

Ewald:

(will gerade die nächste Seite herausreißen, zu sich)

Ich muss den irgendwie eine Weile loswerden. Ich werde sonst hier nie fertig, bis der Engel wieder zurückkommt.

Arthur:

(will hinaus, dreht sich aber dann um)

Ah, du Himmelsmann, ich ...?

Ewald:

(erschrickt)

Ha? Ah ... Ich heiße nicht Himmelsmann. Ich heiße -
(überlegt kurz)

Ich heiße Ewald, der Schlechtwettermacher.

Arthur:

Wie, Ewald der ...?

Ewald:

(unterbricht)

Ich meine natürlich, Ewald der Wettermacher, verstanden. Ich ah - habe mich eben nur vertan. Warst du mal in einem Musikverein?

Arthur:

Nein warum? Hätte ich ...

Ewald:

(unterbricht)

Glück gehabt.

Arthur:

(zu sich)

Komisch. Dass der hier oben Ewald heißt, hat mir keiner erzählt. Alle heißen auf einmal Ewald. Du Ewald, wieso trägst du deine Klamotten linksrum? Muss man das bei euch?

Ewald:

(unterbricht, schreit und schiebt Arthur in Richtung Türe)

Geh jetzt raus und komm wieder rein und zwar so, wie man in den Himmel vorschriftsmäßig reinkommt.

Arthur:

(etwas ärgerlich)

Ich bin doch noch nie hier oben gewesen und weiß daher auch nicht, wie man in den Himmel reinkommt. Woher sollte ich das denn wissen?

Ewald:

Nun jammere nicht rum. Und schon gar nicht so laut.

Arthur:

Aber ich weiß doch nicht, wie ich reinkommen soll.

Ewald:

Pass auf. Du kommst rein und sagst: Hurra, ich bin im Himmel.

Arthur:

Ist das alles?

Ewald:

Fast. Also. Wenn ich nachher da hinten an meinem Schreibtisch sitze und "jetzt" sage, dann kommst du rein und sagst -

(gibt Arthur ein Zeichen)

Arthur:

(würgt den Satz)

Hurra, ich bin im Himmel.

Ewald:

Fast gut.

(er schließt die Tür)

Arthur:

Aua.

Ewald:

(rennt zu seinem Schreibtisch, setzt sich und beginnt sofort, in einem irren Tempo Seiten aus dem Buch herauszureißen)

Arthur:
Ich bin soweit. Kann ich kommen?

Ewald:
Einen Augenblick noch.

Arthur:
(öffnet die Tür)
Ich komm jetzt rein.
(kommt herein, würgt)
Hurra, ich bin im Himmel.

Ewald:
(sitzt großkotzig am Schreibtisch)
So, also, es geht doch. Mach die Tür zu, es zieht. Aber leise.

Arthur:
Ah, du Engel, was ich -

Ewald:
(unterbricht)
Ich heiße nicht Engel, sondern Ewald.

Arthur:
Schon klar, schon klar. Ich wollte eigentlich ...

Ewald:
(energisch)
Rede nicht rum und komm daher zum Strich.

Arthur:
(geht schnell zum Strich, tritt darauf)
Achso ja, schon klar.

Ewald:
(streng)
Vor den Strich, nicht auf den Strich.

Arthur:
(ängstlich)
Ach so, ja, schon klar. Entschuldigung. Was ich noch fragen wollte, ah, eben, ich meine ...

Ewald:
Ich kann dir genau sagen, was du jetzt sagen wirst. Wir wissen nämlich alles hier oben, verstehst du. Alles.

Arthur:
Achso, schon klar.

Ewald:
Als nächstes sagst du nämlich Halleluja.
(schreit ihn an)
Sag Halleluja:

Arthur:
(gibt nach, würgt widerwillig)
Halleluja.

Ewald:

Siehst du, ich hab doch gleich gesagt, ich weiß, was du sagen wirst.

Arthur:
(listig)
Du weißt also sicher sehr viel?

Ewald:
Sicher weiß ich viel.
(er reißt ganz unscheinbar wieder einige Seiten aus dem Buch heraus)

Arthur:
Was machst du denn da?
(Er macht einen Schritt über den Strich)

Ewald:
(unterbricht)
Halt. Bleib sofort stehen und dreh dich um.

Arthur:
(bleibt stehen)
Schon gut, schon gut.
(dreht sich um und schüttelt den Kopf)

Arthur:
(dreht sich wieder um, energisch)
Darf ich mich vielleicht einmal vorstellen.

Ewald:
(genervt)
Wenn es unbedingt sein muss.

Arthur:
(energisch)
Ich heiße Arthur und bin im Außendienst bei ...

Ewald:
(unterbricht)
War's das oder? Es interessiert hier keinen, ob du Staubsauger verkauft hast, und ...

Arthur:
(unterbricht, bedrohlich)
Und bin im Außendienst bei eurer Konkurrenz tätig.

Ewald:
(verwundert)
Wie Konkurrenz? Wie meinst du das?

Arthur:
Ihr sagt zu den euren ja Schutzengel. Nicht wahr? Ich kenne ja die meisten von denen. Ich bin schon sehr lange in dem Geschäft tätig. Und sowas ähnliches bin ich auch. Allerdings mit dem kleinen Unterschied, ich komme von ...
(zeigt nach unten)
von dem.

(lacht kurz teuflisch)

Ha ha ha.

Ewald:

(kapierts und erschrickt, aufgereggt)

So, so. Von da unten kommst du.

(ängstlich)

Ja, was machst du dann hier oben? Darfst du überhaupt hier rein?

Arthur:

(sehr cool und gelassen)

Du hast mich doch reingelassen.

(setzt sich auf den Schreibtisch, lacht)

Außerdem will ich ja nur was fragen.

Ewald:

(erleichtert)

So, so, etwas fragen.

(atmet tief durch)

Was willst du denn wissen?

Arthur:

Also, pass auf. Einem meiner Kollegen, einem Neuen,

(schämt sich)

ist da neulich ein Fehler unterlaufen.

Ewald:

Ha ha,ha, ein Fehler, bei euch, ha ha ha,

(lacht verlegen, stoppt jedoch sofort sein Lachen, als

Arthur ihn böse anschaut)

Arthur:

(lacht nicht, böse)

Bei uns gibt es normalerweise keine Fehler. Vor allem wird derjenige keine mehr machen.

(lacht teuflisch gehässig)

Wir haben da so unsere Methoden.

(fährt mit dem Zeigefinger vom Bauch bis zum Hals senkrecht hoch, dann am Hals zweimal quer und macht dabei)

"ch"

(lacht teuflisch gehässig)

Ewald:

(voller Angst)

So so, Methoden. Und was hat das mit uns zu tun?

Arthur:

Gar nichts. Es ist nur so, dass da neulich einer zu früh gestorben ist. Der hätte zu uns gehört und leider fehlt der jetzt. Der ist meinem ehemaligen Kollegen durch die Lappen gegangen.

Ewald:

Was für ein Glück. Was?

Arthur:

Was heißt da Glück? Wir haben schließlich in die Seele investiert, nicht besonders viel. Das war bei dem nicht nötig. Und jetzt ist der einfach weg. Das ist Pech, kein Glück. Sowas macht unsere ganzen Statistiken kaputt.

Ewald:

So so, Statistiken habt ihr. Ja, um wen dreht es sich denn?

Arthur:

Du wirst es kaum glauben, aber der heißt mit Vornamen wie du: Ewald. Und mit Nachnamen Pfeifer.

Ewald:

(erschrickt furchtbar)

Den möchtest du abholen? Der soll in die Hölle?

Arthur:

Ja klar. Kennst du ihn? Ich habe ihn noch nie gesehen.

Ich kenne ihn nur aus den Akten. Ist der bei euch gelandet?

Ewald:

Meinst du den Ewald Pfeifer von -

(Ort einfügen)

der Ortsvorsteher war, geboren am 15.09. 1939 in der Waschküche?

Arthur:

Genau den.

Ewald:

(aufgereggt)

Den kenne ich nicht. Der ... der war auch nie da und wird auch nie kommen. Da bist du hier ganz falsch am Suchen, ganz falsch. Glaub mir. Ha ha. Wie soll der heißen, Pfeifer? Nein, den Namen gibt es bei uns nicht.

(geht zur Tür und will sie Arthur öffnen)

Tut mir leid, dass ich dir nicht helfen konnte. Tschüs.

Arthur:

(geht langsam über den Strich zum Schreibtisch)

Was bist du denn so aufgereggt?

(scheinheilig)

Versteckst du da was?

(nimmt sich blitzschnell das Tatenbuch)

Aha. Was haben wir denn da? Tatenbuch von Ewald Pfeifer. So so, und du kennst ihn nicht. Du Lügner.

Ewald:

(rennt zu Arthur und entreißt ihm das Tatenbuch)

Ach weißt du, ich wollte nur mal nachsehen, was der für einer war. Nur so.

Arthur:

Hochinteressant die Akte. Nicht wahr? Wir haben ja dieselbe. Ich habe sie kürzlich gelesen. Sozusagen als ich den Fall übernommen habe.

(haut ihm auf die Schulter)

Wo bist du gerade? Hast du die Geschichte, als er auf der Skihütte war, schon gelesen?

(erzählt begeistert)

Da waren sie alle besoffen. Vor allem auch die Cousine seiner Frau. Dann hat er mit der einen klassischen Ehebruch begangen, und damit nichts herauskommt, danach sein Kumpel Albert nackt zu der ins Bett gelegt, sodass die beiden am nächsten Tag dachten, sie wären beinander gewesen. Einmalig, nicht wahr. Zu allem Leid oder Glück, je nachdem von welcher Seite man es betrachtet, hat die Cousine ein Kind gekriegt und der Albert hat sie geheiratet, weil er dachte und bis heute denkt, das Kind sei von ihm. Kennst du die Geschichte?

Ewald:

(sehr ängstlich)

Nur flüchtig.

Arthur:

Die Geschichten sind bei euch natürlich nicht so beliebt wie bei uns. Das ist mir schon klar. Wir hatten immer viel Spaß gehabt wegen dem. Besonders schön war die Streiterei mit dem Pfarrer. Die hatten wir sogar in unserer Jahreschronik, ich glaube 1988 war das, da ...

Ewald:

(unterbricht)

Nein, 89 wars.

(hält erschrocken inne)

Hab ich eben gelesen. Ha ha.

(lacht verlegen)

Arthur:

Das war wirklich brilliant. Hat der Ewald doch tatsächlich zur Weihnachtsfeier von den Ministranten eine Stripperin bestellt. Dann hat er auf der Bank einen erpreßt, damit das Geld für das Mädels von der Kirchengemeinde abgebucht wird. Schließlich war er selber noch der leitende Ermittler, was den damaligen Pfarrer letztendlich seinen Job gekostet hat. Einmalig, der Mann.

Ewald:

So voller Ideen. Nicht wahr?

Arthur:

Die Krönung war aber die Streiterei mit dem

Musikverein.

Ewald:

(verwundert)

So, warum? War da was Besonderes?

Arthur:

Hast du das noch nicht gelesen? Immer, wenn jemand beim Ewald was angestellt hatte, zum Beispiel sein Auto zerkratzt oder so, hat der immer die vom Musikverein verdächtigt.

Ewald:

(böse)

Die waren das auch.

Arthur:

Nein. Eben nicht. Die haben gar nie was gemacht. Das waren immer ein paar von seinen Ortschaftsräten.

Ewald:

(aufbrausend)

Was, die waren das?

(packt Arthur)

Bist du dir da sicher?

Arthur:

(löst sich)

Logisch bin ich mir sicher. Was regst du dich denn so auf? Das schöne an der Geschichte war doch, dass Ewald es immer denen vom Musikverein heimgezahlt hat. Und die wiederum haben ihn gehasst.

Wunderschön.

Ewald:

Wer war da vom Ortschaftsrat dabei?

Arthur:

Das ist doch unwichtig. Hauptsache war doch, dass er die vom Musikverein gehasst hat und die den. Ist doch prima.

Ewald:

(zu sich)

Meine eigenen Ortschaftsräte haben mich verraten.

Diese Drecksäcke, diese Lumpen ...

Arthur:

(gibt Ewald das Buch wieder)

Solltest du unbedingt lesen. Einmalig. Wenn du auch nicht unbedingt so darüber lachen kannst wie wir. Nimm es halt mit Humor. Der Fall ist ja sowieso eindeutig. Also was soll's.

(geht Richtung Tür)

Du weißt auf jeden Fall Bescheid, wenn er kommt, schickst du ihn zu uns. Ok?

Ewald:

Kein Problem.

(tiriliert)

Mach ich doch gern.

4. Szene: Ewald, Arthur, Ordnikus

Ordnikus:

(kommt herein)

Ewald:

(sieht, wie Ordnikus hereinkommt)

Oje, der ist schon wieder zurück und ich bin doch noch nicht fertig.

(er setzt sich zur der Stirnseite des Schreibtischs auf den Boden, so dass Arthur und Ordnikus ihn nicht sehen können und reißt weiterhin Seiten aus seinem Tatenbuch heraus)

Ich muss mich beeilen.

(fast verzweifelt, reißt unglaublich schnell Seiten aus dem Buch heraus)

Arthur:

(sieht noch zu Ewald)

Tschüs.

(will sich eben umdrehen, rennt dabei auf Ordnikus)

Oh, Entschuldigung.

Ordnikus:

(streng)

Ist ja fast nichts passiert.

Arthur:

War mein Fehler.

Ordnikus:

Logisch war das dein Fehler. Wenn mich jemand hier drin anrempelt, ist das niemals mein Fehler.

Arthur:

Ach so. Ja. Schon klar.

Ordnikus:

Wer bist du und was willst du?

(zu sich)

Schon wieder einer, von dem ich nichts weiß.

Arthur:

(zu sich)

Dem erzähl' ich wohl besser nicht, wer ich bin.

(zu Ordnikus)

Ich heiße Arthur und ...

Ordnikus:

(unterbricht)

Nichts "und". Jetzt rede nicht rum hier, Ich weiß genau, was du willst. Aber immer nach der Reihe. Ja? Nach eins

kommt zwei und nach A kommt B.

Arthur:

So, so.

Ordnikus:

Und in diesem Fall bist du 2, beziehungsweise B, kapiert? Du gehst sofort wieder nach draußen und wartest, bis du dran bist.

Arthur:

(zu sich)

Der tickt ja wohl nicht ganz richtig.

(zu Ordnikus)

Also tschüss dann.

Ordnikus:

Bis später.

Ewald:

(hat aufgehört, Seiten aus seinem Tatenbuch zu reißen. Er sitzt nun mit einem Bündel herausgerissener Blätter an der Frontseite des Schreibtischs und überlegt krampfhaft, wie er die Seiten verstecken kann)

Wohin nur mit dem Zeug?

(Schließlich schiebt er das rechte Hosenbein seines Schlafanzugs bis übers Knie hoch, legt sich das Papier ans Bein und schiebt das Hosenbein wieder nach unten. Damit die Seiten nicht runterfallen, muss er nun ständig die Knie zusammenpressen. Er versucht zu gehen und befindet es als gut)

Ordnikus:

(ruft nach draußen)

Wenn ich sage "reinkommen", dann kannst du reinkommen. Und denk daran, wie man in den Himmel reinkommt.

Arthur:

(von draußen)

Ja, ja. Das habe ich vorhin von dem, der am Schreibtisch saß, schon gelernt.

(ab)

5. Szene: Ewald, Ordnikus

Ordnikus:

(schreit)

Ewald, wo bist du? Bist du an meinem Schreibtisch gesessen?

Ewald:

(als er Ordnikus hört, rennt er schnell mit zusammengepressten Beinen wieder vor den Strich, bemerkt dann, dass er seine Glühbirne auf dem Boden hat liegenlassen. Er holt die Glühbirne)

Hier bin ich. Ich warte doch auf dich.

Ordnikus:

(ärgerlich, geht zu seinem Schreibtisch und setzt sich)
Wieso erzählt der mir, dass du an meinem Schreibtisch gesessen bist?

Ewald:

Das ist doch nicht wahr. Der lügt.

Ordnikus:

So so, der lügt. Was hast du dem alles erzählt?

Ewald:

(verlegen)

Ach lediglich was über Skihütten, Ministrantenweihnachtsfeiern und Musikvereine. Weiter nichts.

Ordnikus:

So, so. Aber das hat noch Zeit. Ich muss zuerst deinen Fall bearbeiten. Ich muss zunächst noch mit deinem Schutzengel reden. Gehe du solange wieder nach draußen.

Ewald:

(protestiert)

Was soll ich? Wieder hinaus? Nein, nein, ich bleibe, ich gehe nicht mehr. Auf keinen Fall.

Ordnikus:

Nun geh schon. Ich habe gesagt, geh jetzt.

(laut und böse, unterstützt durch Donner)

Raus jetzt.

Ewald:

(erschrickt)

Schon gut, schon gut, ich gehe ja.

(ab)

6. Szene: Ordnikus, Schutzengel

Ordnikus:

(setzt sich erschöpft und jammert)

Oh ist das ein Tag heute. Es wird Zeit, dass wieder ruhigere Zeiten kommen.

(Es klopft)

Ordnikus:

Herein.

Schutzengel:

(kommt genervt herein, kann Ordnikus nicht ausstehen)

Petrus hat gesagt, ich soll zu dir kommen. Was gibt's denn?

Ordnikus:

(legt sein Gesicht in seine Hände, zu sich)

Oh nein. Ausgerechnet der. Jetzt wundert mich nichts mehr. Ich frag mich, wie es sein kann, dass so einer Schutzengel sein darf. Jeden anderen hätte man schon längst rausgeschmissen. Das kommt doch nur daher, weil einer von seinen Vorfahren damals unserem Chef zum Palmsonntag den Esel so günstig verkauft hat.

(zum Schutzengel)

Sei nicht so aufgeregt und komm hierher. Was hast du denn jetzt schon wieder verbockt. Los erzähl.

Schutzengel:

(ärgerlich, fühlt sich angemacht)

Was soll denn das "schon wieder" heißen. Hm? Ich habe bisher noch nie was verbockt, ich nicht. Ist das klar?

Ordnikus:

Und was war am 08.12.80 in New York? Hm? Was war denn da? Das war überhaupt das Beste, was du dir je geleistet hast.

Schutzengel:

(scheinheilig)

Am 08.12.1980?? Hatte ich da nicht Urlaub?

Ordnikus:

Da wurde John Lennon ermordet. Unplanmäßig. Damals war bei euch am schwarzen Brett ausgeschrieben, dass ihr neue Sänger für euren Schutzengelchor sucht. Daraufhin hast du deine Pflichten gegenüber dem Lennon vernachlässigt.

Schutzengel:

(kleinlaut)

Im ersten Bass sind's doch sowieso so wenig. Es war fast nicht mehr möglich, als Chor zu singen. Der hätte sehr gut zu uns gepasst.

Ordnikus:

Dumm nur, dass er dann gar nicht zu uns gekommen ist. Musiker kommen grundsätzlich nie zu uns.

(Sollten Buh-Rufe aus dem Publikum kommen)

Da. Hörst du, wie sie in der Hölle jaulen?

Schutzengel:

Das konnte ich doch nicht wissen. Ich werde auch nie richtig informiert. Daher weiß ich auch nie richtig Bescheid. Und daran bist du Schuld. Du ganz alleine.